



ROHR, Richard

VOM GLANZ DES UNSCHEINBAREN

Franziskanische Spiritualität

München: Claudius-Verlag, 2007. – 93 S. – ISBN 978-3-532-62349-7. – EUR 9.80.

Wer heute Spiritualität sucht, der findet sich meist bei Angeboten wieder, die Ganzheit, Authentizität, geistliche Vollkommenheit versprechen. Richard Rohr, Gründer der Lebensgemeinschaft New Jerusalem in Cincinnati und des Zentrums für Aktion und Kontemplation in New Mexico, beschreitet mit seinem Büchlein „Vom Glanz des Unscheinbaren“ einen anderen Weg. Es gelingt ihm bei der Darstellung der Grundzüge einer franziskanischen Spiritualität auf Wegmarkierungen hinzuweisen, die ungewöhnlich sind. Schon ein Blick ins Inhaltsverzeichnis macht stutzig: „Wer wachsen will, muss schrumpfen“ (Kapitel 1), „Wer ganz sein will, braucht Brüche“ (Kapitel 2), „Wer bei sich sein will, muss sich überschreiten“ (Kapitel 3), „Wer anpacken will, muss loslassen“ (Kapitel 4). Rohr beschreibt den franziskanischen Weg als einen Gang von der Höhe in die Tiefe der eigenen Schatten und Niederungen, nicht um den Menschen grundsätzlich schlecht zu reden, sondern um einzuladen, seine eigene Realität in allen Facetten, den angenehmen und den unangenehmen, zuzulassen, wahrzunehmen, anzunehmen und zu integrieren. Denn: „In unserer Verwundung liegt schon der Segen wie ein Same.“ (47) Dieser Weg des Abstiegs führt zu mehr Selbsterkenntnis und zugleich zu einer größeren Liebesfähigkeit anderen gegenüber. „Rückt das an den Rand Gedrängte, Unscheinbare, dem Selbstbildnis Peinliche in den Mittelpunkt des spirituellen Weges, hat das auch Konsequenzen im Umgang mit anderen.“ (7) Die Befreiung von der Illusion der eigenen Großartigkeit lässt Verständnis und Wahrhaftigkeit wachsen. Sie erweitert das Gefühlsleben und die Befähigung zur Empathie. „Der ganz und gar freie Mensch ist derjenige, der ausnahmslos alles fühlen kann und vor gar nichts Angst hat.“ (45)

Rohr fasst die verschiedenen Aspekte franziskanischen Lebens in kurze prägnante Abschnitte zusammen und notiert jeweils Querverweise zu den Themen der anderen Kapitel, die den inneren Zusammenhang der unterschiedlichen Dimensionen deutlich machen. Seine Texte sind herausfordernd und anregend für grundsätzlich jeden geistlich ernsthaften Weg, über das speziell Franziskanische hinaus. Das ist ihre Stärke und Originalität. Bisweilen kommen sie etwas extrem und pointiert-appellativ daher, reizen dann zum Widerspruch, da sie eine Ausschließlichkeit einfordern, die Differenzierung vermissen lässt. Insgesamt aber überwiegen die Impulse, die die eigene Perspektive öffnen, fixierte Vorurteile aufweichen und dazu ermutigen, die trügerischen Sicherheiten immer wieder loszulassen, die sich zwischen Gott und den Menschen stellen.

Elisabeth Thérèse Winter